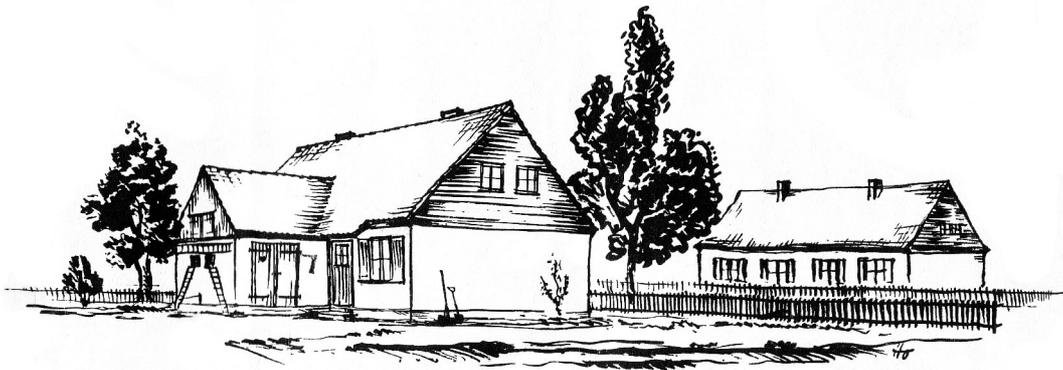


Timmerbrevling

Opsett



## Einleitung

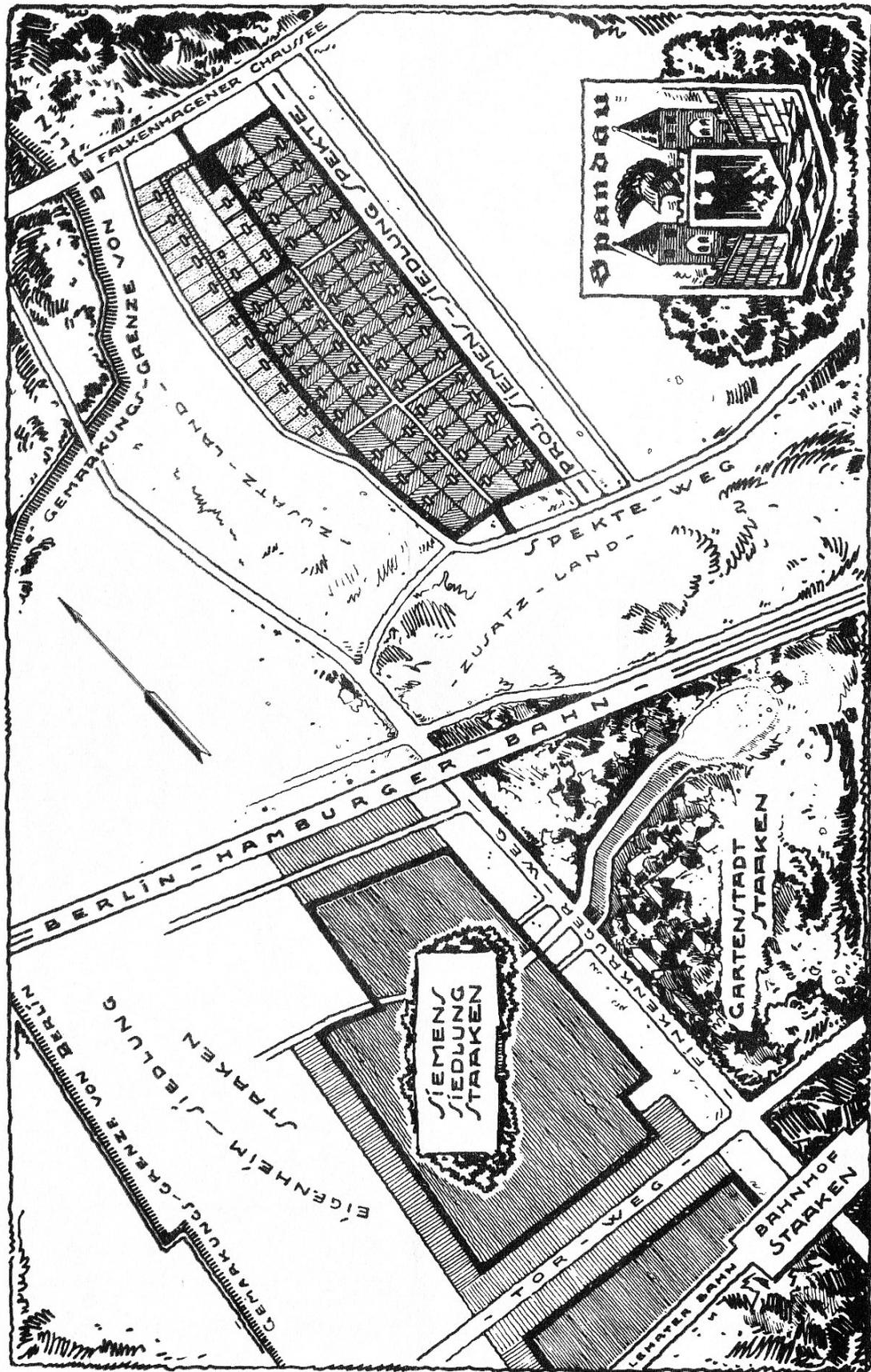
Die Siemens-Firmen haben, wie bekannt, im vorigen Jahr die Errichtung einer Stadtrandsiedlung für ihre Kurzarbeiter übernommen. Diese Siedlung von 216 Stellen am Bahnhof Staaken ist inzwischen fast völlig fertiggestellt, der grössere Teil der Häuser ist bereits bezogen.

Da das Interesse der Arbeitnehmer daran sich als ausserordentlich stark gezeigt hat, - längst nicht alle Bewerber konnten berücksichtigt werden - und da weiterhin die praktische Durchführung sich durchaus bewährt hat, haben die Siemens-Firmen für das laufende Jahr die Errichtung einer weiteren Kurzarbeiter-Siedlung in Aussicht genommen. Die Pläne sind fertiggestellt, die Mittel stehen in Aussicht, sodass der Bau baldigst begonnen werden kann.

Die neue Siedlung soll zunächst 93 Siedlungsparzellen umfassen. Die Stellen werden wiederum an Arbeiter mit 3-tägiger Kurzarbeit vergeben.

## Zweck der Siedlung

Es seien hier nochmals die Grundgedanken der Siedlung wiederholt. Dem Siedler soll durch Überlassung eines Stück Landes die Möglichkeit gegeben werden, einen Teil der wichtigsten Lebensmittel selbst zu erzeugen. Die Erfahrungen mit den Kleingärten haben gezeigt, dass ein grosser Teil der Stadtbevölkerung durchaus dazu befähigt ist, ertragreiche Landarbeit zu leisten. Der Siedler wird aus dem Miethauselend der Grosstadt herausgenommen, er erhält eine gesunde Wohnung auf eigenem Grund und Boden. Doch bleibt er Grossstädter, behält die Möglichkeit, seinem ursprünglichen Beruf in der Industrie nachzugehen. Der Kurzarbeiter hat in seinem



Arbeitslohn noch einen gewissen finanziellen Rückhalt und hat gleichzeitig neben seinem Beruf in der Siedlerstelle eine zusätzliche Erwerbsquelle. Mit solcher Kurzarbeiter-Siedlung wird eine Verbindung von Land- und Industriearbeit geschaffen, wie sie sich in vielen kleinen Städten besonders Süddeutschlands gerade in Krisenzeiten sehr bewährt hat.

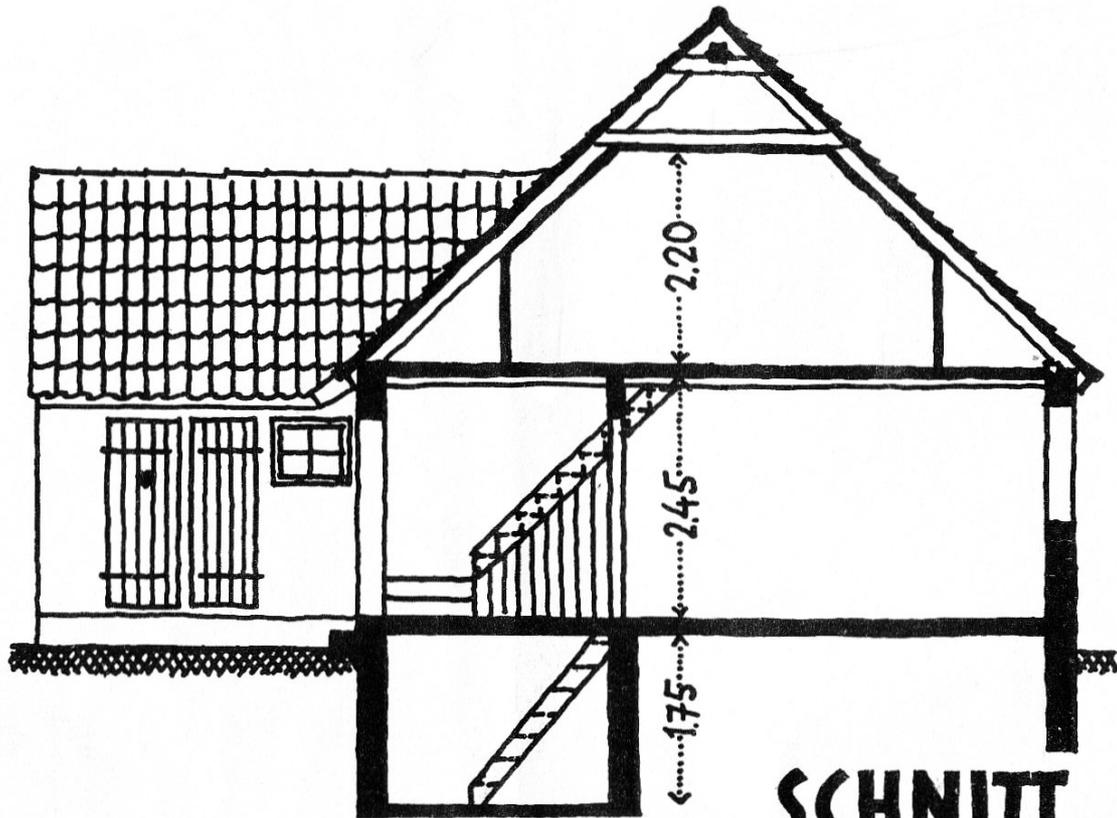
### Lage des Geländes

Das in Aussicht genommene Gelände liegt am Ausgang der neuerrichteten Siemens-Siedlung Staaken, jenseits der Hamburger Bahnlinie und gehört zu Spandau-Spekte. Es ist vom Bahnhof Staaken aus mit der Vorortbahn über Spandau bequem zu erreichen. Es verkehren täglich 36 Zugpaare mit 6 Minuten Fahrzeit bis Spandau-West, 15 Minuten bis Fürstenbrunn und 25-30 Minuten bis Siemensstadt über Jungfernheide. Die Arbeiterwochenkarte bis Fürstenbrunn kostet 1,90 RM, die Einzelfahrt 25 Pfg. Ausserdem führt unmittelbar an der Siedlung Spekte vorüber die Autobuslinie Spandau-Falkensee, mit der man in Spandau die Strassenbahnen nach Siemensstadt und Gartenfeld erreicht. (Umsteigefahrschein 30 Pfg.) Eine weitere Autobusverbindung nach Spandau besteht vom Bahnhof Staaken aus. Die Verkehrsverhältnisse sind also die denkbar günstigsten für eine Stadtrandsiedlung.

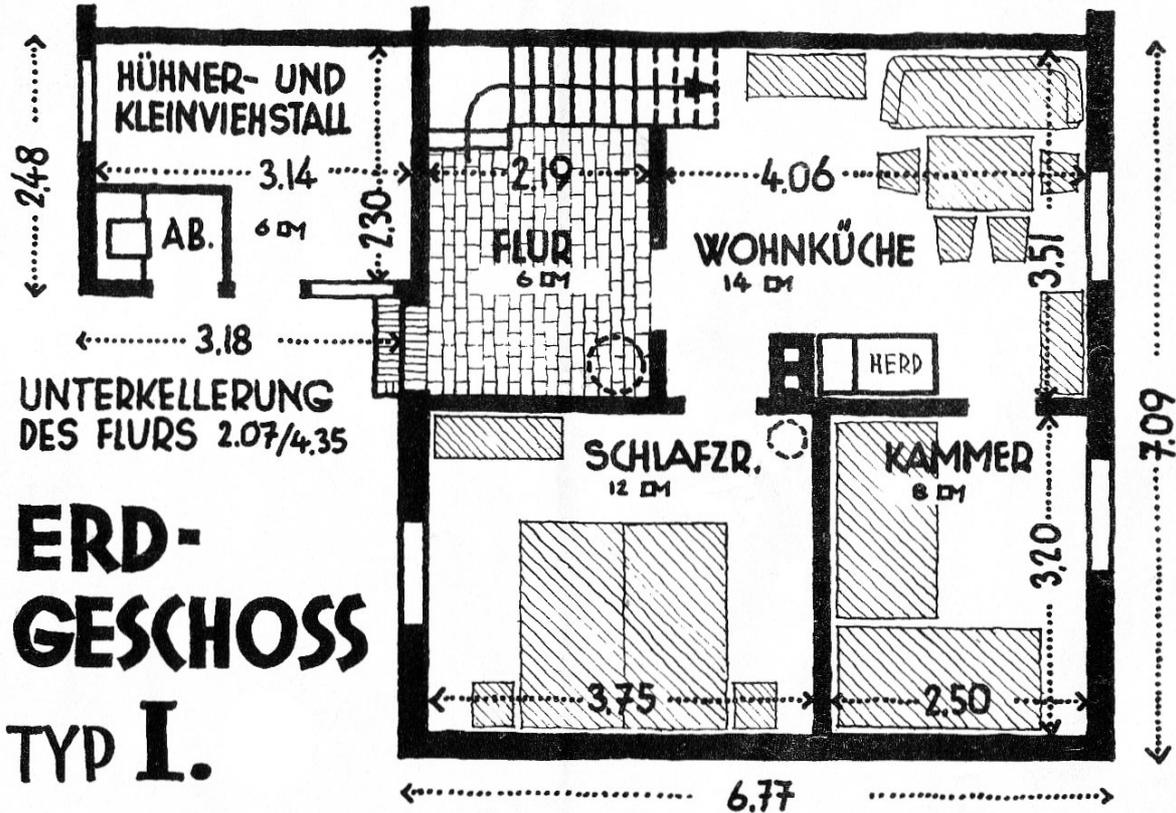
Nur durch die Bahn von der Siedlung getrennt, befindet sich die reizend angelegte Gartenstadt Staaken, in der Schule, Arzt, Apotheke usw. vorhanden und alle Einkaufsmöglichkeiten gegeben sind.

### Das Siedlungshaus

Die Häuser werden wie in der Siedlung Staaken als Doppelhäuser errichtet. Der Bau wird in Ziegelmauerwerk mit Ziegeldach ausgeführt. Die Wände werden verputzt und gestrichen, das Haus wird bezugsfertig hergestellt. Ein Koch- und



# SCHNITT



# ERD-GESCHOSS TYP I.

Heizherd sowie Anlage für elektrische Beleuchtung sind vorgesehen, die übrige Einrichtung ist Sache des Siedlers. Es sind zwei verschiedene Haustypen entwickelt worden:

Typ I: (Erdgeschoss Grundriss I) Von der Gartenseite tritt man in den Flurraum, von dem aus eine Treppe in den zur Lagerung von Wintervorräten bestimmten Keller, eine andere in das Obergeschoss führt. Vom Flurraum aus führt eine Tür zu der geräumigen Wohnküche von 14 qm Grundfläche, neben der sich ein Schlafzimmer von 12 qm und eine Schlafkammer von 8 qm Grundfläche befinden. An der Rückseite des Hauses unter einem Querdach liegen Kleintierstall, Hühnerstall und Abort. Der Boden kann als Lagerraum benutzt werden.

Für Siedlerfamilien mit 4 Kindern wird in einer Anzahl von Häusern im Obergeschoss ein weiterer Schlafräum von 16,7 qm Grundfläche, in dem sich 4 Betten unterbringen lassen, ausgebaut. (Grundriss Dach a.)

Typ II: (Erdgeschoss Grundriss II) Für Siedlerfamilien mit 5 und mehr Kindern ist ein besonderer etwas grösserer Haustyp entwickelt worden. Unter dem weiter hinausgezogenen Querdach liegt eine Extra-Kochküche, sodass der in den übrigen Häusern als Wohnküche dienende Raum als besonderes Wohnzimmer benutzt werden kann. Ausserdem werden im Obergeschoss zwei Kammern ausgebaut, in denen zusammen 5 Betten aufgestellt werden können (nach Grundriss Dach b.)

Zur Verfügung stehen die Mittel für:

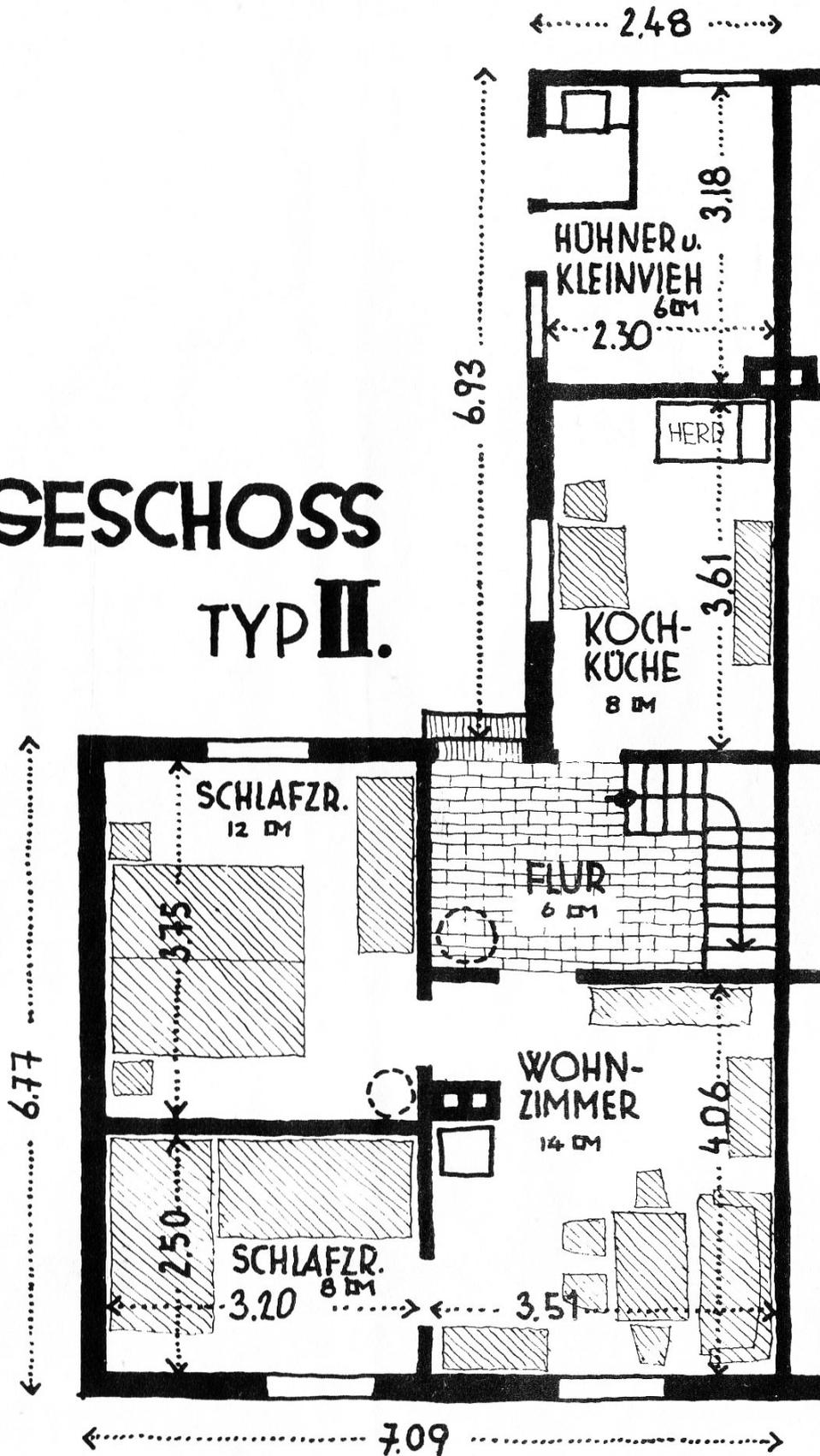
55 Stellen ohne Dachkammer (für Familien mit höchstens 3 Kindern),

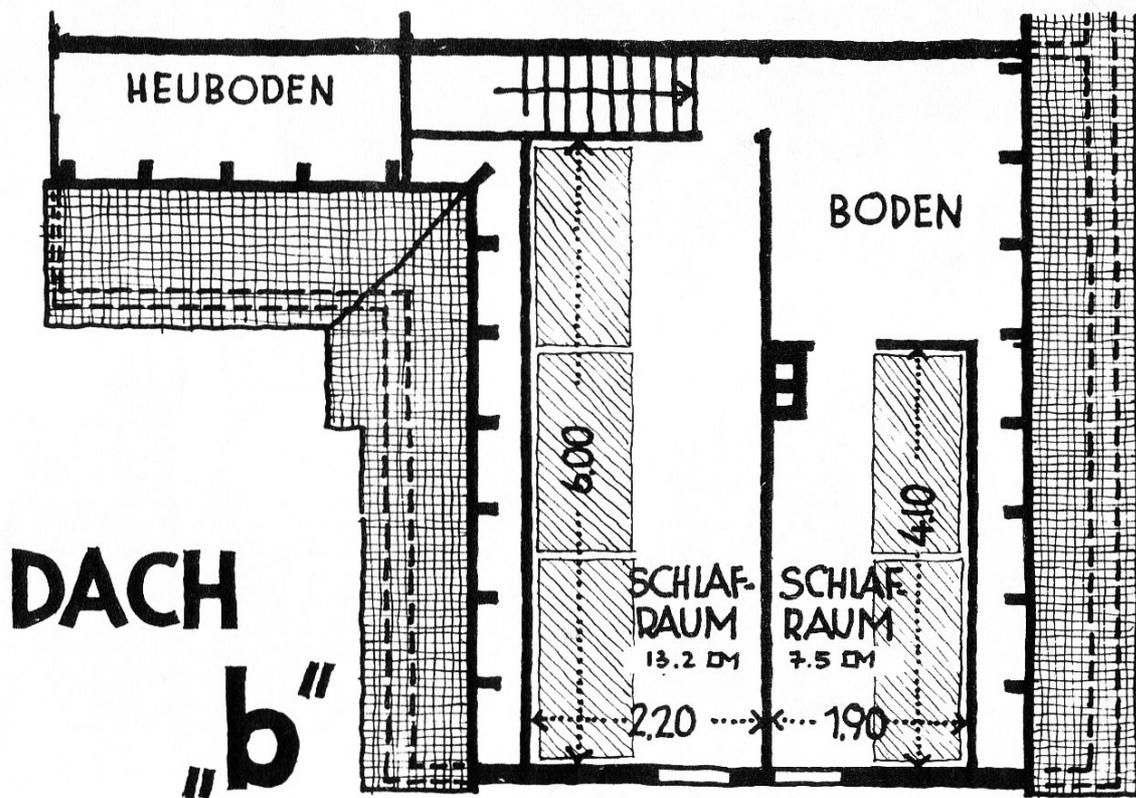
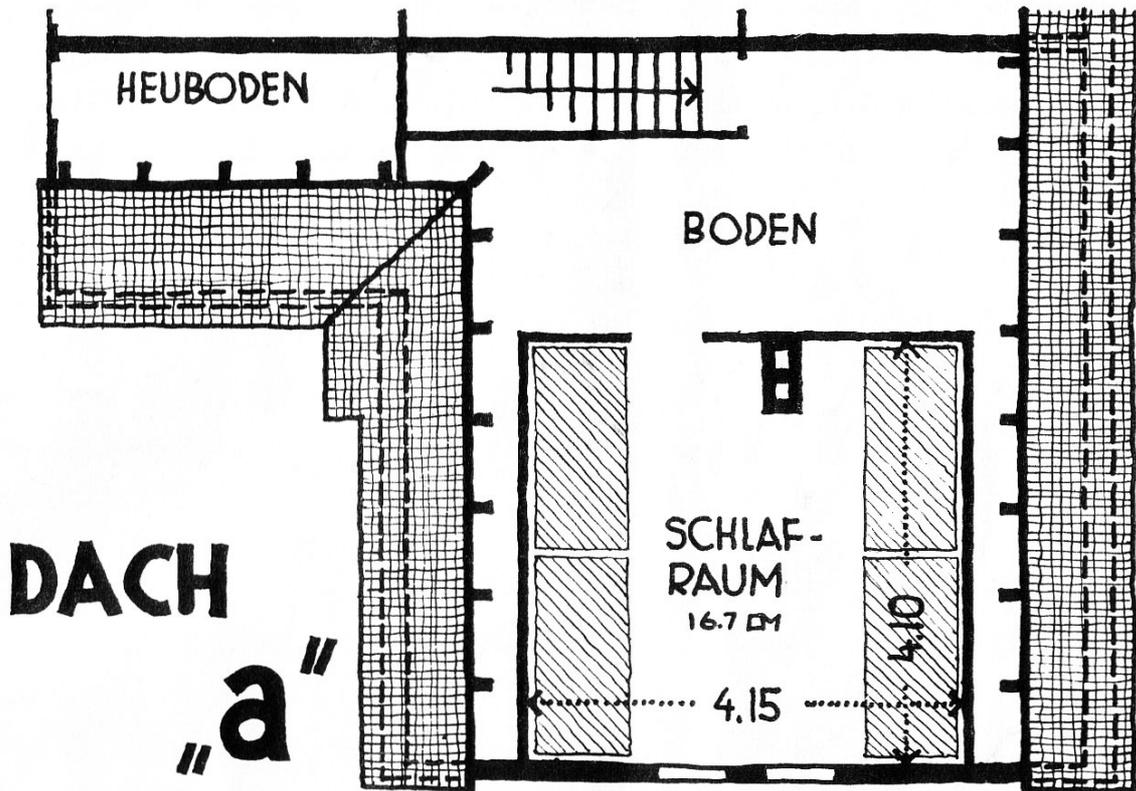
26 Stellen mit 1 Dachkammer (für Familien mit 4 Kindern),

12 Stellen mit besonderer Küche (für Familien mit und 2 Dachkammern 5 und mehr Kindern).

Für Siedler, denen nach ihrer Kinderzahl nur ein Haus ohne Dachkammer zusteht, können auf eigene Kosten des

# ERDGESCHOSS TYP II.

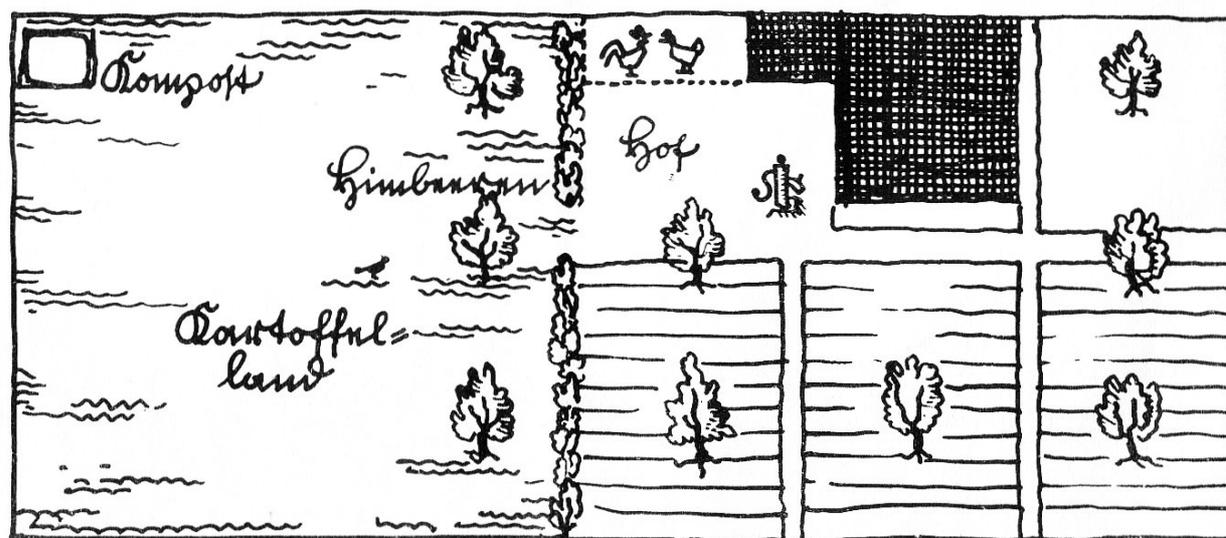




Siedlers 1 oder auch 2 Dachkammern nach Grundriss Dach a) oder b) ausgebaut werden. Ebenso können Siedler mit 4 Kindern, die ein Haus mit 1 Dachkammer erhalten, auf Wunsch unter Übernahme der Mehrkosten auch 2 Dachkammern nach Grundriss Dach b) bekommen.

### Die Siedlungsparzelle

Zu jedem Haus gehört eine Parzelle von etwa 900 qm Gartenland. Der Boden ist grösstenteils seit Jahren als Acker in Kultur und daher ohne besonders grosse Vorarbeiten sofort ertragsfähig. Der hintere Teil kann als Kartoffelland benutzt werden, während für den vorderen, der als Garten- und Gemüseanlage gedacht ist, 8 Obstbäume und eine Reihe Beerensträucher mitgeliefert werden. Auch die nötigen Düngemittel für das erste Jahr sowie Gartengeräte - wie Spaten, Harke usw. - werden dem Siedler zur Verfügung gestellt. Die Wasserversorgung erfolgt wieder durch Handpumpen. Für Siedler, die glauben, mit Hilfe ihrer Familien noch mehr Boden bebauen zu können, steht weiteres Pachtland um die Siedlung herum zur Verfügung.



Aufteilung einer Parzelle

### Wer kann sich bewerben?

Nach den Bestimmungen des Reichskommissars kommen für die Siedlung Spandau-Spekte Kurzarbeiter der Siemenswerke - und zwar mit 3-tägiger Kurzarbeit - in Frage, die sich freiwillig melden und bereit sind, während der Bauzeit an der Aufschliessung des Geländes, an der Gewinnung der Baustoffe, an der Errichtung der Baulichkeiten, der Strassen, Zäune, Brunnen, bei Transportarbeiten usw. mitzuarbeiten. Auch die Angehörigen der Siedler können bei dem Bau mithelfen. Jeder Siedler ist verpflichtet, die von der Firma bestimmte Zahl der Arbeitsstunden auf dem Siedlungsbau voll abzuleisten. Etwaige Fehlstunden müssen nachgearbeitet werden. Erst nach Erfüllung der vollen Arbeitspflicht wird die Stelle dem Siedler übergeben.

Arbeiter, die bisher mehr als 3 Tage im Werk beschäftigt sind, können an der Siedlung nur teilnehmen, wenn ihre Wochenarbeitszeit auf 3 Tage beschränkt wird.

Als Siedler kommen nur Leute in Betracht, die selbst oder deren Familienangehörige für die Bewirtschaftung der Stellen geeignet sind. Sie müssen Erfahrung in der Landwirtschaft oder im Kleingartenbau bereits besitzen oder sonstwie nachweisen können, dass sie zur Bewirtschaftung einer solchen Siedlungsstelle geeignet sind.

Während des Baues stehen Baubuden zur Unterbringung von Kleidung und Geraten zur Verfügung. Die auf dem Bau tätigen Siedler erhalten freies Mittagessen sowie einen einheitlichen Fahrgeldersatz.

### Aufbringung des Kapitals

Zur Finanzierung der Siedlung stellt die Stadt Berlin das Gelände in Erbbau sowie das Reich einen Betrag von

2.600 RM je Stelle zur Verfügung. Da diese Mittel jedoch zur Durchführung des Projekts nicht ausreichen, geben die Siemens-Firmen noch einen Zuschuss von etwa 500 RM pro Stelle. Für Kinderreiche gibt das Reich noch ein Zusatzdarlehen von 120 RM für die Stellen für Familien mit 4 Kindern und von 620 RM für die Stellen für Familien mit 5 und mehr Kindern. Der Siedler selbst hat zur Errichtung der Siedlerstelle nicht das geringste an Kapital aufzubringen. Er ist nur verpflichtet, während des Baues durch seine Arbeitsleistung an der Herstellung der Stelle mitzuarbeiten.

#### Übernahme durch den Siedler

Nach Beendigung des Baues wird dem Siedler die Siedlungsstelle zunächst auf 4 Jahre in Pacht gegeben. Während dieser 4 Jahre hat der Siedler nachzuweisen, dass er fähig ist, die Siedlungsstelle in Ordnung zu halten und sachgemäss zu bewirtschaften und auszunutzen. Ist dies nicht der Fall, kann die Siedlungsstelle jederzeit gekündigt werden. Jeder Siedler muss einer aus allen Siedlern zu bildenden Genossenschaft beitreten, welcher seitens der Stadt Berlin das Erbbaurecht auf zunächst 30 Jahre übertragen wird. Die Stadt Berlin behält sich vor, das Erbbaurecht auch dem einzelnen Siedler zu übertragen. Der Siedler wird damit also praktisch Besitzer seines Landes und Hauses.

#### Die laufenden Kosten

Laufende Unkosten entstehen dem Siedler lediglich aus Verzinsung und Tilgung des vom Reich gewährten Darlehens, dem Erbbauzins für das Gelände und den laufenden Verwaltungskosten bzw. Lasten für Gemeinschaftsanlagen usw. Der Zuschuss der Firmen braucht weder rückerstattet noch verzinst zu werden.

Der Erbbauzins beträgt jährlich 4 Pfg. pro qm. Das Reichsdarlehen ist anfangs mit 3 vH. zu verzinsen, vom 4. Jahre ab steigt der Zinssatz auf 4 vH., dazu tritt 1 vH. für die Tilgung des Darlehens.

Wenn der Siedler neben dem Wert seiner Arbeit mindestens 30 % der Gesamtkosten der einzelnen Stelle selbst aufbringt, kann der Zinssatz für die ganze Laufzeit des Darlehens bis auf 2 % ermässigt werden. Denjenigen Siedlern, welche Ersparnisse in dieser Höhe (ca. 800 RM) besitzen, kann also nur empfohlen werden, sie hier zu verwenden, weil dann die laufenden Kosten wesentlich geringer werden, wie dies aus der umstehenden Tabelle hervorgeht (vgl. Seite 12).

#### Bewerbung und Auswahl der Siedler

Die Arbeitnehmer, die sich an dieser Stadtrand-siedlung beteiligen wollen, werden gebeten, im Lohnbüro erhältlichliche Fragebogen in 2 Exemplaren auszufüllen und dort wieder abzugeben. Die Auswahl der Siedler wird durch die Siemens-Firmen getroffen. Besonders bevorzugt werden kinderreiche Familien. Die Verteilung der einzelnen Siedlungspartellen wird durch Los bestimmt. Austausch untereinander findet keine Bedenken. Nach Abschluss des Siedlungsvertrages mit den einzelnen Bewerbern wird jedem mitgeteilt, wann und wo er sich zur Arbeitsleistung zu melden hat.

---

Die Vorteile, die die Siedlung dem Kurzarbeiter bietet, sind - nochmals knapp zusammengefasst - etwa folgende:

Der Siedler hat mit den laufenden Unkosten der

*Siemens-Siedlung Spekte,*

*Laufende Kosten einer Siedlerstelle,*

*a) für Siedler ohne eigenes Geld. (ohne Dachkammer)*

Zeitraum	Gelände- pacht bezw. Erbbau- zins M	Zinsen + Tilgung für Reichs- darlehn M	Unkosten Feuer-Vers. Schornst.-fg. Steuern etc. M	Zusammen		
				pro Jahr M	pro Monat rd. M	pro Woche rd. M
<i>im 1. Jahr (1934)</i>	-	-	30	30	2,50	0,60
<i>" 2. " (1935)</i>	36	78	30	144	12,-	2,70
<i>" 3. " (1936)</i>	36	78	30	144	12,-	2,70
<i>" 4. " (1937)</i>	36	78	30	144	12,-	2,70
<i>" 5. " (1938) u.s.f.</i>	36	130	30	196	16,35	3,70
<i>im 45. Jahre (nach Tilgung)</i>	-	-	30	30	2,50	0,60

*b) für Siedler mit 800.-M eigenem Geld. (ohne Dachkammer)*

Zeitraum	Gelände- pacht bezw. Erbbau- zins M	Zinsen + Tilgung für Reichs- darlehn M	Unkosten Feuer-Vers. Schornst.-fg. Steuern etc. M	Zusammen		
				pro Jahr M	pro Monat rd. M	pro Woche rd. M
<i>im 1. Jahr (1934)</i>	-	-	30	30	2,50	0,60
<i>" 2. " (1935)</i>	36	36	30	102	8,50	2,-
<i>" 3. " (1936)</i>	36	36	30	102	8,50	2,-
<i>" 4. " (1937)</i>	36	36	30	102	8,50	2,-
<i>" 5. " (1938) u.s.f.</i>	36	54	30	120	10,-	2,25
<i>im 57. Jahre (nach Tilgung)</i>	-	-	30	30	2,50	0,60

Siedlungsstelle, die im Höchsthalle voraussichtlich monatlich 16-17 RM betragen, bedeutend weniger zu bezahlen, als ihn eine Mietwohnung in der Stadt kosten würde. Dafür hat er neben der Wohnung, die gesund im Freien gelegen und doch von der Arbeitsstelle leicht erreichbar ist, noch ein Grundstück, aus dessen Ertrag er nicht nur diese Unkosten decken, sondern noch einen Gewinn ziehen kann. Bei alledem bleibt der Siedler in seinem Beruf.

---